

6 Mann der Geschützbedienung verwundet wurden. Das nunmehr unbrauchbar gewordene Rohr wurde ausgebaut und an die Heereswerkstätte in Villach- Seebach geliefert. Als Ersatz wurde das in der Kavernenbatterie der Batterie Predilkopf gelagerte Reserverohr angeliefert und eingebaut. Dadurch war die Batterie ab 24. September wieder mit beiden Geschützen feuerbereit.

Obwohl Kal I von den italienischen Batterien laufend mit Schwerstfeuer belegt wurde, kam es zu keinem weiteren Geschützausfall. Während der Herbstoffensive 1917 hatten die beiden Geschütze einen wesentlichen Anteil am erfolgreichen Durchbruch der österreichischen Armee. Bei den letzten Aktionen wurde die gesamte, noch vorrätige Munition verfeuert. Da durch die Frontverschiebung die Batterie nicht mehr gebraucht wurde, wurden die beiden MSK 80 Geschütze im Winter 1917 ausgebaut, an die Heereswerkstätte in Villach Seebach angeliefert und da sich eine Instandsetzung der ausgebrannten Rohre nicht mehr lohnte, dort verschrottet.

10 cm M5 Panzerhaubitzbatterie Kal II

Das Kavernenwerk Kal sollte, wie schon erwähnt, mit den beiden zu demontierenden Panzerhaubitzen M 5 des Forts Hermann, weiter ausgebaut werden. Die hierfür notwendigen Arbeiten wurden Anfang März 1915 begonnen. Für die Aufnahme der beiden Panzerhaubitzen wurden zwei ca. 7 m tiefe Geschützbrunnen gebohrt, auf die man nach der Ausbetonierung des Schachtes die Panzerkuppeln samt Vorpanzer und Untersatz montiert hätte.

Die beiden Geschützbrunnen sollten durch 2 m breite Stollen miteinander verbunden werden. Von diesen Verbindungsstollen sollten weitere Stollen, bzw. Nischen zur Unterbringung der Munition, der Küche, Bereitschaftsräume abzweigen. Es war auch vorgesehen, die Panzerhaubitzbatterie mit der Haubitzbatterie mittels einer Stufenpoterne zu verbinden.

Das Sperrkommando Flitsch verfügte am 24. Juli 1915 den Ausbau der beiden 10 cm Panzerrohre aus dem Fort Hermann, die bis zu diesem Zeitpunkt noch unbeschädigt geblieben waren. Der Ausbau erfolgte in den Nächten des 26. und 27. Juli. Der weitere Ausbau der Panzerteile und Kuppeln verzögerte sich jedoch und konnte in weiterer Folge durch den starken Beschuss des Forts nicht gleich fortgesetzt werden. Durch den Beschuss wurden aber beide Panzerkuppeln dermaßen beschädigt, dass ein Ausbau und eine eventuelle Reparatur der Panzerteile nicht mehr in Betracht gezogen werden konnte.

Die beiden ausgebauten Panzerrohre wurden in die Heereswerkstätte Villach-Seebach gebracht, dort überholt und in alte, für diese Panzerrohre adaptierte Mörserlafetten (Schleifen) M 80 gelegt und wieder nach Kal II verfrachtet. Die fertig gestellten Brunnen für die Panzerkuppeln wurden zugeschüttet und die beiden Haubitzen in gut getarnten Feldstellungen aufgestellt. Die Batterie war ab 21.8.1915 feuerbereit.

Die Artilleriebesatzung für beide Batterien wurde vom Fest. Art. Baon Nr.4 gestellt und umfasste 2 Offiziere und 36 Mann. Mit Infanterie Besatzung befanden sich in beiden Batterien ca. 200 Mann.

Die Geschützmannschaft und Munition wurde bombensicher untergebracht. Obwohl die beiden Panzerhaubitzen aus ihrer Stellung mit großem Erfolg auf die feindlichen Kräfte wirkten, wurde ihre genaue Lage nie festgestellt.

Erst durch den Streubeschuss einer italienischen 4,9 cm Haubitzbatterie auf die vermutete Stellung am 27.9.1915 wurde das linke Geschütz durch einen Rohrtreffer unbrauchbar gemacht.

Dabei wurden 3 Mann getötet und 4 Mann verwundet. Das noch intakte, zweite Geschütz blieb bis zum Durchbruch in Verwendung, wurde dann im November abgebaut und in der Heereswerkstätte in Villach verschrottet.

12 cm MSK M 96 Batterie Hum

Die Bauarbeiten für diese bombensichere Felsbatterie begannen schon im Oktober 1914. Zu Baubeginn waren noch keine Bohrmaschinen verfügbar, die Arbeiten schritten dementsprechend langsam voran. Vom Sperrkommando wurde allerdings gedrängt die beiden restlichen 12 cm MSK M 96 Geschütze aus dem Fort Hermann auszubauen und in der neuen Verwendung ehestmöglich unterzubringen. Da dies aber durch den langsamen Arbeitsfortschritt nicht so rasch möglich war wurde vorerst Ende Februar 1915 in der Nähe der Felsbatterie eine gedeckte, provisorische Feldstellung für die Geschütze errichtet. In den ersten Maitagen des Jahres 1915 erfolgte die Fertigstellung der provisorischen Batterie und knapp vor Kriegsbeginn waren die Geschütze feuerbereit.

Besatzung: 2 Offiziere und 32 Mann vom Fest.Art.Baon Nr. 4

Munitionsdotierung am 20.5.1915:

800 Stück Stahlgranaten mit Ekrasitfüllung M 10

1000 Stück Stahlschrappnells M 10

Diese Munition war bis zur Verfrachtung in die Panzerbatterie in der Sperre Flitscher Klause

K.u.K. Geniedirektion

←
N

